

FLÜCHTLINGSHILFE - VORORT

Ein Beitrag unserer BbS "Eike von Repgow" Magdeburg zur Willkommenskultur

Wenn man helfen will, dann sollte man das zeitnah und unmittelbar tun. Hilfe und Solidarität müssen die Bedürftigen so schnell wie möglich und direkt erreichen.

Im Zusammenhang mit der Kleider- und Schuhsammlung in der Woche vom 16. - 20. November hatte ich mit der Schulleitung und dem Vorstand des Schulfördervereins auch vereinbart, dass ich die gesammelten Sachen zu einem der Grenzübergänge an der österreichisch-deutschen Grenze bringe. Also dorthin, wo die Kriegsflüchtlinge aus Afghanistan, dem Irak und Syrien u.a. Kriegsländern auf der sogenannten Balkanroute in Deutschland zuerst ankommen.

Am Montagmorgen (23. November) hatte ich mich mit meinem bis unter das Dach vollgepackten Auto auf die ca. 600 km lange Fahrt nach Wegscheid im Landkreis Passau in Niederbayern gemacht. Dort befindet sich einer der fünf Grenzübergänge zwischen Österreich und Deutschland für Flüchtlinge.

Nach mehr als sieben Stunden Fahrzeit war ich in dem Bestimmungsort, einer der Übergabe- und Kontrollstellen für Flüchtlinge eingetroffen.



Da nach letzten Vereinbarungen zwischen Deutschland und Österreich auf deutscher Seite nichts mehr getan wird bezüglich der kurzzeitigen Unterbringung, der Versorgung mit Speisen und Getränken bzw. notwendiger medizinischer Betreuung an den Grenzübergängen, war ich auf die österreichische Seite der Grenze gefahren, vorbei an deutschen und österreichischen Grenz- und Polizeibeamten. Die gesamte Kulisse erschien mir schon

sehr respektinflößend, um nicht zu sagen gespenstig.

Und dann sah ich dort die ersten von 800 Flüchtlingen, die an diesem Tag in Wegscheid eingetroffen waren bzw. noch eintreffen sollten.

Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen, die gezeichnet waren von den existenzbedrohenden Ereignissen in ihren Herkunftsländern, der gefährlichen Überfahrt über das Mittelmeer, dem wochenlangen Tausende Kilometer langen Marsch über den Balkan bis nach Mitteleuropa.



Nachdem ich mehr oder weniger mit den Örtlichkeiten vertraut war, hatte ich die an unseren BbS gesammelten Kleidungsstücke, Schuhe, das Spielzeug usw. beim Österreichischen Roten Kreuz in einem dafür vorgesehenen Container abgegeben. Hilfsbereite junge syrische Männer hatten beim Ausladen bzw. Auspacken der Sachen tatkräftig mitangepackt.

Selbstverständlich hat man sich bei den Verantwortlichen des ÖRK über die mitgebrachten „Hilfsgüter“ gefreut und allen aus unserer Schule gedankt, die einen Anteil an dieser humanitären Aktion haben.

Die Nachfrage nach Wintersachen und Winterschuhen war bei dem plötzlich hereinbrechenden Winter besonders groß. Es gab dort eine geschlossene Schneedecke von ca. 5cm und es herrschten Minustemperaturen.

Neben den Mitarbeitern des ÖRK, die die Hauptlast bei der Flüchtlingserstaufnahme tragen, unterstützen das österreichische Bundesheer und viele Freiwillige diese von der Logistik her kaum zu bewältigende Aufgabe. Alle Helfer arbeiten seit Monaten an ihrem geistigen und körperlichen Limit.



An manchen Tagen kamen allein in Wegscheid bis zu 2.500 Flüchtlinge an. Bis Mitte November waren es in Bayern 180.000, so viele wie im gesamten Oktober. Und ein Ende des Flüchtlingsstroms ist nicht abzusehen.

Und diese in den Erstaufnahmelagern eintreffenden ausgehungerten, hungrigen und durstigen, nicht auf unsere klimatischen Bedingungen eingestellten Menschen müssen mit dem Notwendigsten versorgt werden.

ÖRK, Bundesheer und Ehrenamtliche versuchen diese immense Aufgabe im Schichtsystem zu erledigen. Obwohl die Grenzen der Belastbarkeit bei vielen längst erreicht sind, verschaffen sich die Helfer immer wieder neue Inspiration und Schaffenskraft dadurch, dass man für diese leidgeprüften Menschen etwas Gutes tut, ihnen Hilfe zuteilwerden lässt, ihnen Zuversicht gibt. Wenn es dann noch von den Flüchtlingen ein „thank you“, „merci“, „danke“, ein Lächeln o.ä. als Gegenleistung gibt, ist das Motivation genug für die weitere Arbeit.

Mich hatte man bei meinem „befristeten Arbeitsverhältnis“ mit für die Ausgabe von Speisen und Getränken eingeteilt. Heißer Tee mit viel Zucker, Mineralwasser, Weißbrot, Kekse, einen Teller Gemüsesuppe gab es als Verpflegung. Bei ca. 800 Flüchtlingen am Montag bzw. ca. 1.000 Flüchtlingen am Dienstag hatten alle Helfer (auch ich) alle Hände voll zu tun.

Was muss den Menschen widerfahren sein, dass sie solche Strapazen auf sich nehmen. Welche Leiden müssen sie in der jüngsten Vergangenheit erfahren haben, dass sie ihre Heimat aufgeben ihr Hab und Gut zurücklassen und sich auf diese gefährliche und schwierige Reise in eine für sie vermeintlich bessere Welt begeben.

Wir, die wir mehr oder weniger in gewissem Wohlstand leben, wissen es nicht, was dieser oder jener Flüchtende erleben musste.

Wir haben keine Kenntnis von den Einzelschicksalen. Nur anhand der aktuellen Medienberichterstattung über die Ereignisse in den jeweiligen Herkunftsländern können wir es erahnen.

Diese wenige Zeit, die ich dort in Wegscheid, einer der Erstaufnahmestellen auf der Balkanroute verbracht habe, hat mich nachhaltig beeindruckt. Was ich dort erlebt habe werde ich für den Rest meines Lebens nicht vergessen.

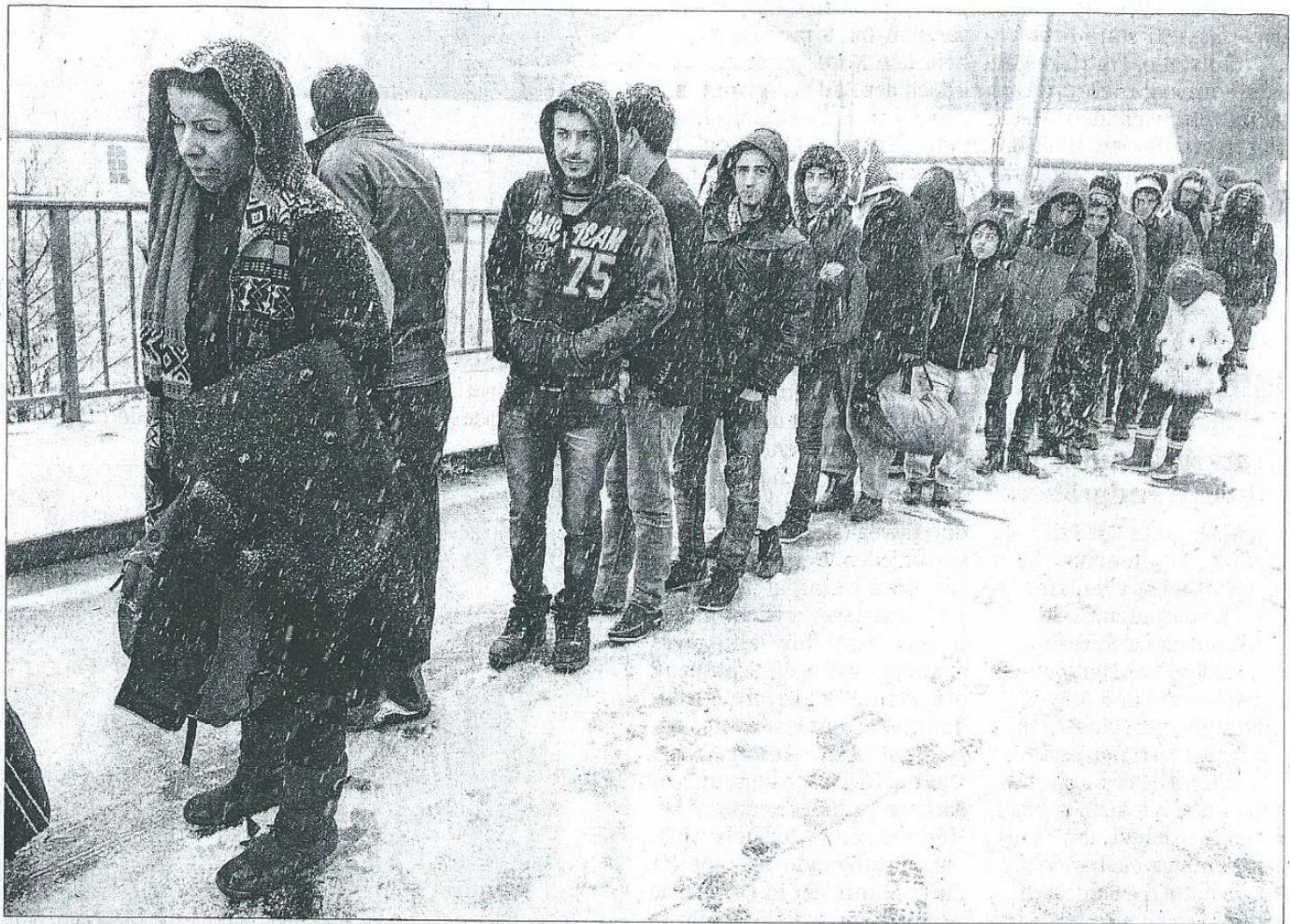
Zudem empfinde ich Genugtuung bei diesem ethno-politischen, zumindest, Jahrhundertereignis unmittelbar dabei gewesen zu sein und mit den von unseren fleißigen, hilfsbereiten und mitfühlenden Spendern bereitgestellten Sachen, der Mithilfe vieler Beteiligter und meinen Aktivitäten Vorort einen kleinen Beitrag zu einer positiv gelebten Willkommenskultur und für die Humanität geleistet zu haben.

Vielen Dank noch einmal an alle, die an diesem Vorhaben beteiligt waren, an erster Stelle den zahlreichen Spendern, den Auszubildenden der EH 14b, Daniel Crespo aus der EH 14a, dem Schülerrat, der Schulleitung, der Sozialpädagogin Frau Rekowski, dem Vorstand des Schulfördervereins.

(Finanzielle Unterstützung für diese Hilfsaktion gab es vom Schulförderverein.)



Auf der Flucht: Jetzt auch noch Schnee



Der erste Schnee in Bayern ist am Sonntag gefallen, doch auf den Winter sind die Behörden an den Grenzübergängen in Niederbayern wie in Wegscheid (Foto) noch nicht ganz vorbereitet. Zwar können sich die Flüchtlinge aufwärmen, doch die Zelte sind noch nicht winterfest. Und wenn hier ein halber Meter Schnee liegt, ist es auch

mit dem Laufen zum Bus schwierig“, sagt ein Sprecher der Bundespolizei. Die Flüchtlinge erzählen von den Nächten in Slowenien. „Es war so kalt, dass wir Angst hatten zu erfrieren“, sagt Omar aus Syrien. Er trägt zwei Pullover übereinander. Sein Gepäck hat er auf der Flucht verloren. **Seite 3**

Foto/Text: dpa

„Magdeburger Volksstimme“ vom 23. November 2015